

Begrüßung der Festgäste durch den kath. Militärbischof, Bischof Dr. Walter Mixa

Festakt 25 Jahre Institut für Theologie und Frieden, Barsbüttel

Es ist mir eine große Freude, sie alle zur Feier des 25 jährigen Bestehens heute im Institut für Theologie und Frieden begrüßen zu können. Mit Ihrem Kommen drücken Sie alle ihre Freude über das Jubiläum und ihre Wertschätzung für das Institut und seine wissenschaftliche Arbeit aus. Das Engagement für den Frieden ist vielen Menschen ein Herzensanliegen. Für Christen ist es in der Mitte unseres Glaubens begründet. Darum haben wir Bischöfe in unserem Friedenswort "Gerechter Friede" im September 2000 festgehalten, dass "die Kirche die Pflicht (hat), auch jenseits ihrer Grenzen aktiv für den Frieden zu wirken" (GF 10). Mit dem Institut für Theologie und Frieden haben wir einen Ort, an dem die Reflexion über theologische und ethische Grundfragen des Friedens in einer Weise betrieben werden kann, die der ganzen Kirche in Deutschland dient. Die Anwesenheit des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, **Karl Kardinal Lehmann**, bringt die Wertschätzung der katholischen Kirche in Deutschland gegenüber dem Institut zum Ausdruck. Ich danke Ihnen, sehr geehrter Herr Kardinal, nicht nur für Ihr Kommen sondern auch für die Bereitschaft, heute den Festvortrag zu halten. Mit Ihnen begrüße ich den Sekretärs der Deutschen Bischofskonferenz, **P. Dr. Hans Langendörfer SJ**, der als Mitglied des wissenschaftlichen Beirates die Arbeit des Instituts begleitet.

Obwohl er eigentlich schon auf dem Weg nach Rom sein müßte, um dort das Pallium des Erzbischofs zu empfangen, hat **Erzbischof Dr. Werner Thissen** seine Reisepläne gestreckt, um heute hier sein zu können und gemeinsam mit **Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke** die enge Kooperation und Verbundenheit zwischen der Erzdiözese Hamburg und dem Institut zum Ausdruck zu bringen. Ich begrüße Sie herzlich und mit ihnen alle Repräsentanten der Erzdiözese und ihrer Einrichtungen.

Als oberste Norm des Soldatenberufes diene die Sicherheit und die Freiheit aller Völker - so kann man den wohl bekanntesten Satz des II. Vatikanischen Konzils über den Soldatendienst zusammenfassen. Was dies aber konkret für Soldaten, insbesondere für militärische Führer heißt und welche ethischen Fragen sich aus den veränderten Einsätzen ergeben, dies muss zwischen Ethikern und Praktikern diskutiert werden. Der jahrelange enge Kontakt zwischen dem Institut und der Führungsakademie der Bundeswehr wird deutlich, wenn ich nun den Kommandeur der Führungsakademie, **Herrn Generalmajor Hans-Christian Beck** begrüßen darf. Mit ihm begrüße ich alle hier anwesenden Lehrenden der Führungsakademie und die Soldaten.

Mit der Universität der Bundeswehr ist das Institut durch enge Kooperation in Forschung und Lehre verbunden. Seit 25 Jahren ist die Universität der Ort, an dem theologische Friedensethik mit dem studierenden Offiziersnachwuchs wie auch mit Vertretern anderer Disziplinen das wissenschaftliche Gespräch führt. Ich werte es als Zeichen der Wertschätzung, dass die Universität der Bundeswehr heute hochrangig und zahlreich hier vertreten ist, obwohl sie heute eine Feier im eigenen Haus haben. Ich begrüße den Präsidenten der Universität der Bundeswehr, **Herrn Dr. Hans-Georg Schulze-Gerstein**, und mit ihm den Vizepräsidenten, **Herrn Professor Hans Christoph Zeidler**, den Kanzler der Universität, **Herrn Eckhard Redlich**, den Sprecher des Fachbereichs Pädagogik, **Herrn Professor Bernd Wegner** und mit ihnen alle anwesenden Professorinnen, Professoren und Mitarbeiter der Universität der Bundeswehr wie auch der Universität Hamburg.

Im wissenschaftlichen Beirat sind renommierte Wissenschaftler der theologischen Ethik und angrenzender Fachgebiete versammelt, die die Arbeit des Instituts kritisch-fördernd und weiterführend begleiten. Ich begrüße den Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirates, **Herrn Prof. Eberhard Schockenhoff** und mit ihm die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates. Herzlichen Dank, dass Sie heute bei uns sind und die Arbeit des Institutes durch Ihren Einsatz unterstützen.

Mit dem Buchbestand des vor zwei Jahren verstorbenen Prof. Ernst Nagel und in seinem Haus hat das Institut seinen Anfang genommen. Das war vor 25 Jahren auf dem Erlenberg. Barsbüttel ist seitdem für viele Auswärtige ein Synonym für das Institut. Ich freue mich, heute den Bürgervorsteher der Gemeinde, **Herrn Alexander Perske**, und den Bürgermeister, **Herrn Arno Kowalski**, und mit ihnen die Vertreter weiterer Barsbütteler Institutionen begrüßen zu können.

Freunde, Kooperationspartner, Mitarbeiter aus der Militärseelsorge und ehemalige Mitarbeiter des Instituts sind heute nach Barsbüttel gekommen, um zu feiern. Viele von ihnen kennen das Institut seit seiner Gründung vor 25 Jahren und haben es nach Kräften unterstützt. Schön, dass Sie heute hier sind, auch Sie grüße ich herzlich.

Wir können heute das Jubiläum feiern, weil die Gründerväter des Instituts vor 25 Jahren einen ausgesprochenen Weitblick an den Tag gelegt haben: Sie haben gesehen, dass die deutsche Kirche im gesellschaftlichen und politischen Dialog über den Frieden einen Schwerpunkt setzen muss. Aus ihrer Arbeit heraus haben sie festgestellt, dass in der ethischen Ausbildung der Soldaten eine große Chance und Verantwortung für die Militärseelsorge liegt und haben dies als inhaltlichen Schwerpunkt unseres Dienstes unter den Soldaten aufgefasst. Von dieser Weitsicht des damaligen Militärgeneralvikars Prälat Dr. Martin Gritz, seines

Nachfolgers Prälat Dr. Ernst Niermann und von Prof. Ernst Nagel profitiert die katholische Militärseelsorge noch heute. Einer der drei, **Prälat Dr. Niermann** ist heute unter uns, herzlich willkommen.

Meine Damen und Herren, hiermit eröffne ich den Festakt.